

Herr Bergrath Haidinger stellte folgenden Antrag:

Ich erhielt von Herrn Joachim Barrande, dessen verdienstvolle Arbeiten in dem Studio der paläozoischen Gebilde Böhmens jedem Kenner und Verehrer der Wissenschaft so sehr am Herzen liegen müssen, das beifolgende Schreiben an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, und bitte die hochverehrte mathematisch - naturwissenschaftliche Classe derselben, dasselbe mit einem darauf bezüglichen Antrage freundlichst entgegen zu nehmen.

„Kaiserliche Akademie der Wissenschaften!

Seit dem Jahre 1833 habe ich zu verschiedenen Zeitperioden zwölf Jahre meines Lebens dem Studio der silurischen Formationen in Böhmen gewidmet.

Was den Umfang meiner Untersuchungen, und den wissenschaftlichen Erfolg meiner Bemühungen betrifft, so berufe ich mich auf das unparteiische Urtheil von drei eminenten Geologen: Sir Roderick Murchison, de Verneuil und Graf Keyserling, welche mich im vorigen Sommer mit ihrem Besuche beehrt, und ihre Meinung über meine Arbeiten in Jameson's „*New Philosophical Journal*“ dem gelehrten Publikum mitgetheilt haben. (Vid. das Heft von January 1848.)

Bekanntlich war meine Absicht eine vollständige Monographie der silurischen Formationen in Böhmen herauszugeben, und für diesen Zweck habe ich nach und nach an Ausgrabungen, Prämien, Reisekosten u. s. w. bis 25.000 Gulden W. W. aus meinem Privatvermögen aufgeopfert.

Eine Summe von 20.000 Gulden W. W. hatte ich ausserdem für den Druck und die Tafeln meines Werkes bestimmt, aber die letzten Ereignisse haben mich nicht nur von diesem Capital beraubt, sondern auch meine Existenzmittel der grössten Gefahr ausgesetzt.

In diesen traurigen Umständen ersuche ich die kaiserliche Akademie der Wissenschaften mir für die Herausgabe meines Werkes ihre mächtige Hilfe leisten zu wollen.

Nach dem ungemein reichen Umfange der von mir gesammelten paläontologischen Materialien (über 800 Species, wovon vier Fünftel neu) soll mein Werk aus drei Quartbänden bestehen; nämlich die zwei ersten Bände für paläontologische, und der dritte für geologische Untersuchungen.

Die Anzahl der Tafeln soll beinahe 130 erreichen. Die folgende Tabelle gibt eine Uebersicht der schon geschehenen Arbeiten.

	Tafeln, welche auf dem Steine fertig, oder in der Arbeit begriffen sind.	Bleiben zu machen.	Summe.	
Crustaceen (Trilobiten etc.)	in Prag gravirt .	20	10	30
Cephalopoden	in Wien fertig, oder in der Arbeit .	19	21	40
Gasteropoden	in Leipzig zum gröss- ten Theile fertig }	6	6	12
Pteropoden				
Heteropoden . . . . .	. . . . .	. . . . .	6	6
Acephalen . . . . .	. . . . .	. . . . .	10	10
Brachiopoden	in Wien fertig .	18	. . . . .	18
Polyparien etc. etc.	. . . . .	. . . . .	10	10
		63	63	126

Für den ersten Band habe ich 60 Tafeln bestimmt:

30 von Trilobiten,

30 von Cephalopoden

60

aus denen schon 39 entweder ganz auf dem Steine fertig, oder in der Arbeit sind.

Die übrigen 66 Tafeln bleiben für den zweiten Band.

Die geologische Karte und viele Durchschnitte der beschriebenen Gegend sollen mit dem dritten Bande erscheinen.

Vom Texte sind schon sehr bedeutende Theile fertig, und das Uebrige kann in kurzer Zeit in's Reine geschrieben werden. Für jeden der zwei ersten Bände rechne ich ungefähr 60 Druckbogen.

Ausgaben
für den ersten Band.

	Von mir schon bezahlt.	Bleibt zu bezahlen.
	fl.	fl.
Conv. Münze		
20 Trilobiten-Tafeln, in Prag auf Stein gravirt, sammt allen Correcturen	800	. . .
10 Trilobiten-Tafeln zu graviren . . . .	. . .	400
Papier und Druckkosten für die 30 Trilobiten-Tafeln (für 300 Exemplare) . . . .	. . .	250
30 Tafeln von Cephalopoden, welche in Wien lithographirt werden, à conto	200	. . .
dto. dto. bleibt zu bezahlen . . . .	. . .	550
Papier und Druckkosten der 30 Cephalopoden-Tafeln (300 Exemplare) . . . .	. . .	450
60 Druckbogen Text à 15 fl. (300 Exemplare) . . . . .	. . .	900
Verschiedene Auslagen . . . . .	. . .	200
Summe für den ersten Band	1000	2750
	 3750 fl.	

Für den zweiten Band.

Die Auslagen für diesen Band sollen nicht ganz so hoch kommen, weil 18 Brachiopoden-Tafeln auf Kosten der Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften schon gezeichnet worden.

	Von mir schon bezahlt.	Bleibt zu bezahlen.
	fl.	fl.
	Conv. Münze	
6 Tafeln Gasteropoden, in Leipzig schon fertig oder in der Arbeit (sammt Druck etc.)	270	. . . .
42 Tafeln Cephalopoden, Gasteropoden, Pteropoden, Acephalen und Polyparien zu zeichnen . . . . .	. . . .	1050
42 Tafeln Druck- und Papierkosten à 300 Exemplare . . . . .	. . . .	630
18 Tafeln Brachiopoden, für Druck- und Papierkosten à 300 Exemplare . . . .	. . . .	270
60 Druckbogen Text à 300 Exemplare . . . . .	. . . .	900
Verschiedene Auslagen . . . . .	. . . .	200
Summe	270	3050
	3320 fl.	

Für den dritten Band.

Ich habe immer berechnet, dass die Auslagen für diesen Band durch den Ertrag des Verkaufs der zwei ersten Bände ohne weiteren Geldvorschuss gedeckt werden können.

Indem die Herren Bergrath W. Haidinger und Doctor Partsch den Auftrag gütigst annehmen, meine Bitte der kaiserlichen Akademie vorzulegen, so hoffe ich, dass die Fürsprache dieser hochgeehrtesten Gelehrten, die beste Garantie seyn wird, dass mein Werk zur Ehre der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gereichen soll.

Mit tiefem Respect

J. Barrande."

Schon bei mehreren Gelegenheiten war es meine Pflicht, die grossen Verdienste dieses eifrigen Forschers anzuerkennen, ich möchte es heute wiederholen, aber ich bediene mich dabei gerne der Worte jener drei gewichtigen Zeugen, die Herr Barrande selbst anruft, der Herren Sir Roderick Murchison, de Verneuil und Graf Keyserling, so wie sie in jenem Briefe an Leonard in Jameson's „*Edinburgh New Philosoph. Journal*“ enthalten sind. Sir R. Murchison sagt: „Im Namen meiner Freunde und in meinem eigenen versichere ich mit voller Zuversicht, dass die von Herrn Barrande gebildete Sammlung silurischer Fossilien weitaus die reichste bis jetzt bekannt gewordene ist aus irgend einer Gegend in Europa, wenn nicht auf der ganzen Erde.“ Ferner: „Indem wir die Schönheit und Verschiedenheit der Thierformen, welche Herr Barrande an das Licht gebracht hat, bewundern, können wir, meine Freunde und ich, nie genug seine in den letzten zehn Jahren geleisteten Arbeiten hervorheben, noch auch hinlänglich den Unternehmungsgeist und die Liebe zur Wissenschaft anrühmen, mit welchen ein einzelner französischer Forscher, ohne fremde Beihilfe, durch die reichliche Anwendung seiner eigenen Geldkräfte, so viele neue Anbrüche in dem Aufsuchen jener „Medaillen alter Schöpfung“ eröffnete, so wie das richtige Urtheil und die scharfe Kritik, mit welcher er erfolgreich an die 800 silurische Fossilien classificirte, und sie nun beschreibt, von denen eine jede Gruppe einen wohlbegrenzten physikalischen Horizont charakterisirt. Die ausserordentliche Genauigkeit, mit welcher Herr Barrande diesen schwierigen Theil seines Gegenstandes behandelte, ist in der That über alles Lob erhaben, und sey es, dass ich seine Arbeiten auf dem so complicirten Felde betrachte, oder in seiner Sammlung, wo ihre fruchtbaren und wohlgeordneten Erfolge erscheinen, so muss ich zur Steuer der Wahrheit sagen, dass das Werk der Beschreibung, wenn es vollendet ist, eine der allerbesten und interessantesten Monographien seyn wird, die je die wissenschaftliche Geologie bereichert haben.“

Diess ist der Charakter des Werkes, um dessen Herausgabe zu vermitteln die Hilfe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Anspruch genommen werden soll. Werke

dieser Art sind wohl nie mit der Aussicht auf Geldgewinn unternommen worden. Wer kann die vielfältigen Opfer ersetzen, die ihre ganze Entwicklung bezeichnen. Aber in dem Augenblicke der Vollendung sich derjenigen Mittel gänzlich beraubt zu sehen, welche es möglich machten sie zu erreichen, ist eine so herbe Prüfung des Geschickes, dass sie billig unsere ganze Theilnahme in Anspruch nimmt. Es ist Zerstörung der Kraft, die mit uns für die Wissenschaft gearbeitet hätte. Es gilt nun für die Wissenschaft zu retten, durch wohlangebrachte Verwendung derjenigen Arbeitskraft, welche das Vertrauen unseres gnädigen Kaisers in unsere Hand gelegt hat.

Ich habe geglaubt, das grosse Werk von Murchison, de Verneuil und Graf Keyserling, welches ich vor einigen Tagen als werthvolles Geschenk von dem kaiserl. Corps der Bergwerks-Ingenieure in St. Petersburg erhielt, bei dieser Gelegenheit als ein Muster, das uns immer in der Ausführung vorschwebt, zur Einsicht der Classe vorlegen zu müssen. Der erste Band ist in London englisch, der zweite in Paris französisch gedruckt worden. Auf die Herausgabe wurden nach einer Mittheilung der Verfasser nicht weniger als 40.000 Franken als Beisteuer verwendet. Was Barrande wissenschaftlich errungen, liegt uns gewiss eben so nahe, ja es ist jetzt der Zeitpunkt, das schon Gewonnene zu sichern, das Resultat so langjähriger kostspieliger Vorarbeiten, der Erfolg von Zeit, Geldmitteln, und über das Alles noch, von der unablässigen Anstrengung des kenntnissreichen, unabhängigen, wahren Naturforschers.

Ich bedaure die Abwesenheit meines hochverehrten Freundes Partsch, dem der Werth der Leistungen Barrande's eben so genau bekannt ist, er würde gerne seine Stimme heute schon mit der meinigen in dem zu stellenden Antrage vereinigt haben, der eigentlich selbst wieder in zwei Theile zerfällt, nämlich erstens in den, dass die hochverehrte Classe das Princip aussprechen wolle, dass sie sich überhaupt der Herausgabe des Werkes annimmt, und zweitens, dass sie zur Schlussfassung sich von uns beiden, vielleicht in Gemeinschaft mit noch einem oder dem andern Theilnehmer eine weitere Ausführung der einzelnen Vorschläge über die Mittel vorlegen lässt, die hierzu erforderlich wären.

Ich bitte daher um die Erlaubniss, folgende zwei Anträge zu stellen:

1. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe wird ihre Hilfe der Herausgabe von Herrn J. Barrande's Werk über das silurische Gebiet von Böhmen zuwenden.

2. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe ernennt eine Commission zur Vorlage der ausführlicheren mit Herrn Barrande noch näher zu besprechenden Vorschläge.

Die Classe weiset diesen Antrag einer Commission, bestehend aus dem Herrn Antragsteller und den Herren Kollar, Partsch und von Ettingshausen, zur Berichterstattung zu.

Bergrath Haidinger stellte noch folgenden Antrag:

Cato der Censor, pflegte jede Rede zu schliessen: „*Ego vero censeo, Carthaginem esse delendam.*“ Seit geraumer Zeit enthalten unseres hochverehrten Correspondenten Wöhler Briefe jedesmal den Wunsch nach Tellur ausgedrückt, der letzte derselben, den ich erhielt, vom 4. April wie folgt:

„Uebrigens bin ich der Meinung, dass es möglich seyn müsste, zum Nutzen der Wissenschaft das schöne Tellur in Siebenbürgen zu erhalten, und nicht zum Teufel gehen zu lassen.“

Es ist mir zwar nicht unbekannt, dass diese Frage, nämlich Mittel und Wege aufzufinden, um aus den seltenen Gold- und Tellurverbindungen von Siebenbürgen das letztere für wissenschaftliche Zwecke zu gewinnen, in der letzten Zeit vielfach besprochen worden ist, allein es ist wohl gegenwärtig dem Einflusse der montanistischen Behörde in Wien wieder weiter entrückt, als er bisher der Fall war. Um so nothwendiger erscheint eine unmittelbare Verwendung von Seite der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Mancher günstige Moment ist seit der Entdeckung des Tellurs durch Müller von Reichenstein und Klapproth seit den vielen Jahren, wo dieser Gegenstand den Wunsch aller Chemiker bildete, ungenützt vorüber gegangen. Ich hoffe, es heisst nicht auch hier „zu spät“, denn es sind doch noch immer dieselben interessanten Erze im Anbruch,